



## Die Gender-Perspektive in der Kulturlandschaftsforschung Bericht über die 12. Tagung des Netzwerks »Frauen in der Geschichte der Gartenkultur«

Am 16. und 17. September 2011 fand mit siebzig Teilnehmenden die zwölfte Tagung des Netzwerkes »Frauen in der Geschichte der Gartenkultur« statt, diesmal, wie bereits die zweite Tagung 2000, in Hannover. Die Organisatorinnen, Roswitha Kirsch-Stracke und die Freiraumplanerinnen-Gruppe Hannover, legten Wert darauf, die Gender-Perspektive wieder mehr in den Vordergrund zu rücken. »Der Blick in die Landschaft« – so das Thema der Tagung – zeigte, dass Frauen (auch) in der Vergangenheit die Landschaft teilweise anders wahrgenommen und genutzt haben als ihre männlichen Zeitgenossen. In ihrem theoretischen

Einführungsvortrag betonte Kirsch-Stracke, Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover, dass weibliche Sichtweisen und Lebenswelten intensiver und differenzierter erforscht und dargestellt werden müssten: »Dies gilt z.B. für historische Arbeitsstätten, an denen vor allem Frauen tätig waren, für Orte außerhalb des häuslichen Lebens, die von Frauen besonders gestaltet und genutzt wurden, für Orte, die für Frauen von besonderer kultischer oder religiöser Bedeutung waren bzw. sind und für Orte, die von herausragenden Frauen geschaffen oder geprägt wurden oder an sie und ihre Leistungen erin-

nern«. Darüber hinaus müsse geschlechtersensibel – und ich füge hinzu: quellenkritisch – mit den Überlieferungen umgegangen werden, die des Öfteren nicht die ganze Wahrheit enthalten. Die Erkenntnisse aus der Frauen-Geschichtsforschung können und sollten hier Hilfe bieten.

Die Beiträge der Tagung zeigten, wie, die Gender-Frage in die Kulturlandschaftsforschung gebracht werden kann. So stellte etwa Beate Ahr, Landschaftsplanerin aus Kronshagen, Bilder und Texte der Naturschutz-Pionierinnen Margarete Boie (1880-1946) und Helene Vargas (1877-1946) vor, die gemeinsam auf Helgoland, Juist, und Sylt arbeiteten und lebten. Sie verfassten illustrierte Publikationen, natur- und landeskundliche Sach- und Reiseliteratur, in der der ästhetische Blick auf die Landschaft mit ihren Naturschutz-Anliegen eine fruchtbare Verbindung einging. In der anschließenden Diskussion wurde dieses Verhältnis von Ästhetik und Naturschutzgedanken weiter problematisiert. Es wurden außerdem Fragen zum unabhängigen Lebensstil der beiden Frauen aufgeworfen, die aber aufgrund der Quellenlage nur schwer zu beantworten sind.

Sehr lebendig und aktuell war der Bericht der Forstwissenschaftlerin und Forstsachverständigen Sabine Huhn aus Berching/Oberpfalz. Sie zeichnete den beschwerlichen Weg nach von den ersten, nach dem Krieg zum Studium zugelassenen Forstwissenschaftlerinnen bis zum Einstieg in die praktische Forstlaufbahn, die der Eroberung einer Männerdomäne glich. Von diesem Eroberungsfeldzug hatte die Referentin diverse, teils amüsante Anekdoten aus eigener Erfahrung beizusteuern. Huhns Vortrag war sehr informativ, erfuhr man doch zum Beispiel über die sogenannten Kulturfrauen, die, wie die Trümmerfrauen nach dem Krieg die Städte wiederaufgebaut hatten, in harter körperlicher Arbeit die Wälder neu anpflanzten. Zum Schluss bilanzierte die Referentin, dass eine wachsende Zahl von Waldbesitzerinnen ihren Wald fachlich verstehen und eigenverantwortlich bewirtschaften wollen.

Weniger explizit wurde der Gender-Aspekt in den beiden folgenden Vorträgen thematisiert. Karin Degenhardt, Landschafts- und Freiraumplanerin aus Hannover, setzte sich mit »Reklame und Landschaft im Fokus von Theda Behme (1877-1961) auseinander. Die Fotografin und Heimatschützerin wurde durch ihr Buch »Reklame und Heimatbild« in Insider-Kreisen bekannt, das als »Handweiser der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen« dienen sollte. Auch in der anschließenden Diskussion wurde nicht ganz deutlich, wie diese Autorin zu den teilweise sehr konservativen bis völkischen Strömungen der Heimatschutzbewegung vor dem zweiten Weltkrieg zu positionieren ist.

Der Beitrag von Susanne Isabel Yacoub, Landschaftsplanerin und Filmemacherin aus Berlin, führte mit einem Film in die Welt Berliner Parks und Grünflächen, die vom Gartendirektor Erwin Barth gestaltet worden sind. Der Film wurde, trotz teilweise nicht perfekter Bildqualität, sehr positiv aufgenommen, weil er die heutige Nutzung und den gesellschaftlichen Wert der Grünanlagen in poetischen Bildern vor Augen führt. Er zeigt auch das bürgerschaftliche Engagement der Frauen der Parkinitiative am Brixplatz und des Bürgervereins Lietzenseepark, die sich für Erhaltung und Pflege dieser Anlagen einsetzen.

Aufgelockert wurde das Tagungsprogramm durch Führungen für Interessierte durch den Zeigerpflanzen-Garten des Instituts für Umweltplanung der

Leibniz Universität Hannover. Hier erklärte Christiane Hausmann, die den Garten gärtnerisch betreut, bei strahlendem Sonnenschein, wie bestimmte Pflanzen auf Trockenheit bzw. Nässe hinweisen, Säure- bzw. Kalkgehalt des Bodens oder Magerkeit bzw. Stickstoffgehalt des Bodens anzeigen können.

In gelöster Stimmung und bei sonnigem Wetter fand am zweiten Tag eine geführte Exkursion durch das südliche Umland von Hannover statt, abwechslungsreich und gut organisiert. Dr. Lucia Grosse-Bächle, Studio Urbane Landschaften der Leibniz Universität Hannover, thematisierte das Sicherheitsempfinden als Aspekt der Landschaftserfahrung, das sich bei Frauen meist viel negativer zeigt als die tatsächliche Sicherheit in der freien Landschaft laut Kriminalstatistik.

Gudrun Baingo, Planungsbüro Grün plan, führte über den Landschaftskunstpfad, ein gemeinsames Projekt von Künstlerinnen und Künstlern und Planungsbüro; der Pfad nimmt die Landschaft am südwestlichen Stadtrand von Hannover in den Blick.

Welche Bedeutung vor allem zur Selbstversorgung die Kirschbaumallee des Gutes Bettensen bei Ronnenberg für drei Frauengenerationen der Familie von Münchhausen hat(te), erzählte Britta von Münchhausen.

Jutta Becker, Planungsbüro ALAND, und Anne Pfeiffer vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover führten zum Abschluss über den Kronsberg, mit 118 m ü. NN Hannovers höchste natürliche Erhebung. Hier, im Südosten der Stadt, entstand auf ehemals intensiv ackerbaulich genutzten Flächen im Zuge der Expo 2000 auf einer ca. 1.200 ha großen Fläche ein neuer, nach sozialen und ökologischen Kriterien gestalteter Stadtteil, in dem verschiedene Standards im Sinne der Nachhaltigkeit umgesetzt wurden. Innerhalb des neuen Stadtteils wurde auch das internationale Wohnprojekt »Habitat« realisiert – ein Quartier mit 93 geförderten Mietwohnungen und der Zielsetzung, Menschen aus anderen Kulturen (1/3 Migrantenwohnungen), Behinderte und alte Menschen zu integrieren. Der an den Stadtteil angrenzende Landschaftsraum mit seiner großen offenen Allmendefläche und seinen zwei Aussichtshügeln erweitert den Blick in die freie Landschaft bzw. auf das Stadtgebiet. Leitidee für die Neugestaltung und Nutzung des gesamten Landschaftsraumes war, die Ansprüche von Naturschutz, Naherholung und Landwirtschaft soweit wie möglich in Einklang zu bringen.

Nicht geklärt werden konnte die Frage, wo die nächste Tagung stattfinden wird, Berlin oder Potsdam sind als Tagungsorte im Gespräch, für 2013 hat eine Gruppe aus Wien ihr Interesse an der Tagungsdurchführung bekundet.

Zu wünschen ist, dass auch auf der nächsten Tagung der Gender-Aspekt einen angemessenen Platz in den Vorträgen findet – und dass wieder mehr Kulturwissenschaftlerinnen sich an den Treffen beteiligen, damit der multidisziplinäre Ansatz des Netzwerks erhalten bleibt. Kunsthistorikerinnen und Literaturwissenschaftlerinnen sind herzlich aufgerufen, sich in das Netzwerk einzubringen.

Kontakt und weitere Informationen:

[www.gartenlinksammlung.de/netzwerk\\_frauen.htm](http://www.gartenlinksammlung.de/netzwerk_frauen.htm)